

Jetzt geht's los - Aktuelle Informationen zum 6. Rahmenprogramm der EU

Goltz, M.

Der folgende Artikel gibt einen kurzen Überblick über die Möglichkeiten der Forschungsförderung im 6. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission. Hauptaugenmerk liegt dabei auf den Themen, die den Forschungsschwerpunkten des IMW und seinen Partnern entsprechen.

The following article gives a brief introduction to the funding within the 6. framework programme of the European Commission. It is focussing on the topics related to the main research areas of the IMW and its partners.

1 Überblick

Mit dem endgültigen Beschluss des Europäischen Parlaments zum 6. Forschungsrahmenprogramm vom 27. Juni 2002 wurde die Grundlage der Forschungsförderung der Europäischen Union für die nächsten vier Jahre geschaffen. Das 6. Rahmenprogramm (RP) ist in drei Kapitel unterteilt:

- Bündelung und Integration der Forschung der Europäischen Gemeinschaft,
- Ausgestaltung des Europäischen Forschungsraums,
- Stärkung der Grundpfeiler des Europäischen Forschungsraums.

Dabei wird gerade dem ersten Kapitel besondere Aufmerksamkeit gewidmet, was sich bereits an der Budgetzuteilung von 13.800 Mio. bei einem Gesamtbudget von 16.270 Mio. für das 6. RP zeigt.

Die größte Veränderung im Vergleich zum 5. RP der EU sind sicher die neuen Instrumente zur Durchführung der Gemeinschaftsforschung – namentlich die „Integrated Projects“ und die „Networks of Excellence“. Mithilfe dieser Instrumente soll zum einen die Verwaltung vereinfacht werden, zum anderen geht es darum, eine kritische Masse von Forschungskapazitäten zu erreichen und einen Europäischen Mehrwert gegenüber den bereits auf nationaler Ebene durchgeführten Maßnahmen zu erzielen. Obwohl diese neuen Instrumente eindeutig bei der Forschungsförderung bevorzugt werden, soll es

auch weiterhin die ‚klassischen‘ EU-Projekte für kleinere Konsortien geben.

Die Forschungsförderung konzentriert sich auf sieben genau abgegrenzte Bereiche – die ‚Thematischen Prioritäten‘. Zusätzlich gibt es spezielle Maßnahmen auf einem breiteren Feld der Forschung, wozu dann auch zusätzliche horizontale Forschungsmaßnahmen unter Beteiligung kleiner und mittelständischer Unternehmen (KMU) zählen.

Um die inhaltliche Ausgestaltung der thematischen Prioritäten am aktuellen Forschungsbedarf auszurichten, rief die EU am 20.03.2002 zur Einreichung von Interessenbekundungen auf. Anhand der knapp 12.000 eingereichten EoI's wurden die Arbeitsprogramme der Themenbereiche erstellt sowie die Themen der ersten Calls for Proposals festgelegt. Mit ersten Ausschreibungen ist noch im Dezember diesen Jahres zu rechnen.

2 Forschungsschwerpunkte

Als besonders förderungswürdig wurden seitens der EU Kommission die folgenden sieben thematischen Prioritäten bestimmt:

- Genomik und Biotechnologie im Dienste der Medizin
- Technologien für die Informationsgesellschaft
- Nanotechnologien, Materialien und neue Produktionsverfahren
- Luft- und Raumfahrt
- Lebensmittelqualität und –sicherheit
- Nachhaltige Entwicklung, globale Veränderungen und Ökosysteme
- Bürger und modernes Regieren in der Wissensgesellschaft

Im Folgenden werden die für die Forschungsschwerpunkte des IMW relevanten Themen näher erläutert.

2.1 Technologien für die Informationsgesellschaft

Neben den rein informationstechnischen Grundlagen, wie z.B. Kommunikationsinfrastruktur, Sicherheitstechnologien oder Miniaturisierung mikro-elektronischer Komponenten, sind die Entwicklung mobiler eCommerce und eWork Prozesse sowie das Thema Wissensmanagement Schwerpunkte des IST (Information Society Technologies) Programms. Dies ermöglicht dem IMW die Fortführung der Aktivitäten der EU-Projekte SIMNET, KARE und SEDRES-2. Chancen dazu ergeben sich bereits aus dem ersten Call, der voraussichtlich am 17. Dezember veröffentlicht wird und u. a. das Thema ‚Networked businesses and governments‘ adressiert. Dabei geht es um Lösungen, die vernetzte Organisationen bei der Integration von Prozessen und der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen unterstützen.

2.2 Nanotechnologien, Materialien und neue Produktionsverfahren

Wesentliche Aspekte dieses Forschungsschwerpunkts sind (neben der Forschung auf dem Gebiet der Nanotechnologien) die Entwicklung neuer so genannter „Wissensbasierter multifunktionaler Materialien“ und neuer Produktionsprozesse und -geräte. In Bezug auf die Möglichkeiten des IMW ist hierbei die Verwendung dieser Materialien sowie deren Einfluss auf die Konstruktionswissenschaft interessant. Dazu können beispielsweise Ansätze zur Herstellung von Prototypen aus inkompatiblen Werkstoffen mithilfe des Rapid Prototypings zählen oder auch die Anpassung der Berechnungsverfahren für ‚klassische‘ Konstruktionselemente auf die Belange der neuen Werkstoffen. Denkbar ist auch die zielgerichtete Konstruktion eines Werkstoffs auf Basis der Anforderungen aus der Produktentwicklung bzw. eine Methode zur zielgerichteten Verwendung neuer Werkstoffe.

3 Förderinstrumente

3.1 Integrated Projects

Die integrierten Projekte (IP) sind als Förderinstrument zur Generierung neuen Wissens für die thematischen Prioritäten vorgesehen. Dabei geht es vorrangig um das Erreichen ehrgeiziger Forschungsziele. Formelle Kriterien für ein IP sind

eine Dauer von 3-5 Jahren und ein Minimum von 3 Partnern (mindestens zwei aus der EU oder assoziierten Staaten), wobei jedoch davon ausgegangen wird, dass sich im Normalfall mehr als die durchschnittlich 9 Partner des FP5 für ein Projekt zusammenfinden. Die Fördersumme kann einige 10 Millionen Euro betragen, ein Minimum wird dabei nicht angegeben, vorausgesetzt die Ziele sind ausreichend hoch gesteckt und die kritische Masse zur Verwirklichung wird erreicht. Die finanzielle Förderung hängt vom Kostenmodell des Partners und von den durchgeführten Aktivitäten ab. Bei Partnern mit einem (vereinfachten) Vollkosten-Modell beträgt die Förderung maximal 50% für Forschung, 35% für Demonstration, 100% für Training, und 100% für Management des Konsortiums. Ein wesentlicher Unterschied zum FP5 sind die größeren Freiheiten bei der Gestaltung des IP. So müssen bspw. nur für die ersten 18 Monate ein detaillierter Arbeitsplan aufgestellt werden. Zudem müssen nicht alle Partner bereits bei der Antragstellung benannt werden.

3.2 Network of Excellence

Die Exzellenznetzwerke (NoE) sind als Förderinstrument eingerichtet, um die Zusammenführung und den Austausch von Wissen innerhalb des Europäischen Forschungsraum zu stärken. Dabei steht der Aufbau dafür notwendiger Strukturen im Vordergrund und nicht die Generierung neuen Wissens. Dazu zählen integrierende Aktivitäten zur Abstimmung der Forschungsziele der beteiligten Partner (bzgl. Ergänzung oder gezielter Spezialisierung) im Hinblick auf das Thema des NoE, ein Programm gemeinsamer Forschungsaktivitäten sowie Aktionen zur Verbreitung des Wissens (wie z.B. Ausbildung von Forschern). Dadurch soll verhindert werden, dass sich die NoE's als geschlossener Klub betrachten. Beachtlich ist hierbei auch die Anzahl der in einem Netzwerk kooperierenden Forscher. Die EU geht hierbei durchaus von mehreren hundert Forschern aus, die formal mindestens 3 Partner repräsentieren, es sollten aber eher mindestens 6 Partner sein. Als Förderzeitraum werden ca. 5 Jahre angenommen. Die finanzielle Förderung dient lediglich der Überwindung organisatorischer Hemmnisse beim Aufbau eines NoE. Sie soll in keinem Fall zu finanzieller Abhängigkeit führen, da dadurch die Dauerhaftigkeit des NoE in Frage gestellt wird.

Daher werden als Anhaltspunkt 1 Mio. pro Jahr für ein Netzwerk von 50 Forschern angegeben.

4 Weitere Informationen unter:

- Community Research & Development Information Service – www.cordis.lu
- Koordinierungsstelle EG der Wissenschaftsorganisationen – www.kowi.de